******Pressemitteilung**

**Zehn Jahre danach –
Welche Agenda folgt für heute aus dem Zukunftsbild 2020?**

**Mittwoch, 12. November, 15:00 bis 19:00 Uhr,
Europäische Akademie Otzenhausen**

Unser Thema hat an Aktualität gewonnen. Die Frankreichstrategie der saarländischen Regierung, ebenso wie komplementäre Initiativen bei unseren Nachbarn in Lothringen sowie die Entscheidungen in Frankreich zur Neuordnung der Regionen lassen es angeraten sein, das im Jahre 2003 unter Leitung von Jacques Santer entwickelte Zukunftsbild 2020 im Hinblick auf Zielerreichung und Fortentwicklungsbedarf zur Diskussion zu stellen.

In der Veranstaltung am 12. November auf Einladung des Instituts der Großregion (IGR) und mit Unterstützung der ASKO EUROPA-STIFTUNG in Otzenhausen geht es primär darum,

* Bilanz zu ziehen: was wurde erreicht, was nicht?
* die Gründe zu ermitteln, warum bestimmte Ziele noch nicht erreicht werden konnten, zu ermitteln, inwieweit geänderte Rahmenbedingungen es erfordern, die Ziele fortzuschreiben und den neuen Herausforderungen anzupassen.
* aufzuzeigen, wie diese aktualisierten Ziele in Beziehung zu anderen Überlegungen und Strategien zu setzen sind, die in den zurückliegenden Jahren erarbeitet wurden oder noch erstellt werden.

|  |
| --- |
| Als Ergebnis könnte eine aktualisierte Fassung des Zukunftsbildes für die weiteren strategischen Überlegungen entstehen.Neben **Dr. Jacques Santer**, ehemaliger Präsident der EU-Kommission, Vorsitzender der Kommission Zukunftsbild 2020, und **Frédéric Joureau,** Generalkonsul der Republik Frankreich im Saarland werden u.a. auch **Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer** und **Jean-Pierre Masseret**, Präsident des lothringischen Regionalrats, Impulsvorträge halten. |

Das im Jahre 2003 erstellte Zukunftsbild 2020 für die Großregion war ein Versuch, der Vielzahl an Projekten, Studien und Maßnahmen in der Großregion einen mittel- bis langfristigen Referenzrahmen zu geben. Absicht war es, mehr Kohärenz zu gewährleisten, den Akteuren ein klares Ziel aufzuzeigen, Prioritäten zu definieren und die Akteure in der Region zu motivieren, sich abzustimmen und an einem Strang zu ziehen. Zugleich sollten auf diese Weise die Bedeutung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und die Chancen einer gemeinsamen Regionalentwicklung unterstrichen werden. Die sog. „Santer-Kommission“ hat diese Arbeiten als hochkarätig besetzte, neutrale Instanz begleitet, für die nötige öffentliche Aufmerksamkeit gesorgt und Prioritäten vorgeschlagen.

Mehr Informationen zu den Aktivitäten des IGR: <http://www.institut-gr.lu/>